

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 9 (1933)

**Heft:** 43

**Rubrik:** Die 11. Seite

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

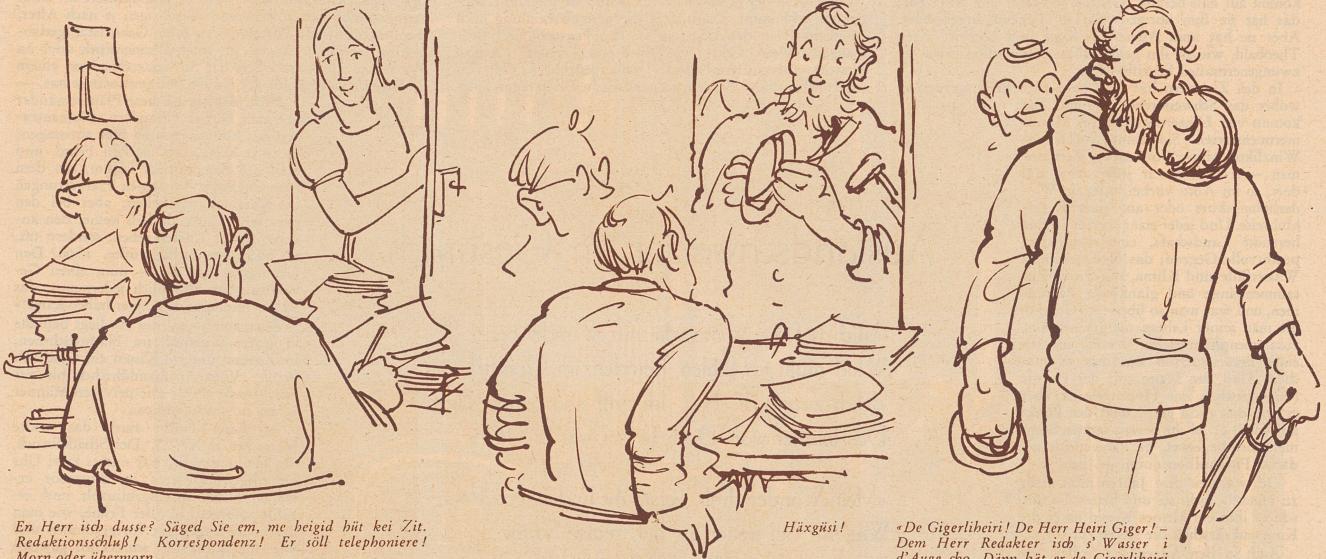
**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DIE 11. SEITE

## De Gigerlibeiri ischt wieder da!

Wir ehrten also Heiris Bedenken und hofften im stillen drauf, daß er sie mit der Zeit wieder verlöre. Zur Schweizerwoche schrieben wir ihm erneut. «Lieber Gigerlibeiri», sagten wir, «es werden viele amerikanische Humbugfilme unserm Volke gezeigt, überhaupt ist die Einfuhr an fremdem geistigem Gut längst über die Grenze des Zuträglichen gestiegen, auch das Heitere wird uns gleichsam in Konservenbüchsen aus Amerika gebracht. Wir sollen über die Micky-Maus lachen als ob wir nicht biederständigen Blödsinn oder Lustigkeiten genug hätten. So eine Lustigkeit bist Du, Heiri. – Im Dienste des biederständigen Humors, lieber Gigerlibeiri, bitten wir Dich, uns über Deine Erlebnisse wieder auf dem Laufenden zu halten und deine Zustimmung zu deren Veröffentlichung in den «Zürcher Illustrierten» zu geben». Und dann kam er. Wie's da auf dem Redaktionsbüro zuging, ist hier zu sehen.



En Herr isch dusse? Säged Sie em, me heigid büt kei Zit.  
Redaktionsschluß! Korrespondenz! Er soll telephoniere!  
Morn oder übermorn  
oder im Nünzäh-hundertvierzigi!!

Häxgusi!

«De Gigerlibeiri! De Herr Heiri Giger! –  
Dem Herr Redakter isch s' Wasser i  
d'Auge cho. Dann hät er de Gigerlibeiri  
im ganze Huus umegfüehrt.



Z'erscht zum Chef der Firma. – «S'freut is –  
s'freut is» sagte der. «Mich au», sagte der Gigerlibeiri.

Dann gab's eine Havanna. «S'ich mein  
e passabels Chruut», meinte Heiri.

Das Chruut isch na passabler.  
Der erscht Chuß vom en e Büro-  
fräulein!



Alles isch cho! Der Uusläufer, d'Maschine-  
meister, d'Setzer. S'hät e Betriebsstockig gä.

Fascht wie bim e'n Länderspiel  
isch es zue und här g'gange. –

Ob er mit Frau und Hund nicht mehr lebe, fragte uns noch gestern ein Leser. Wie viele haben früher schon so gefragt. Durchs ganze Land wurde er vermisst. Die Redaktion war in großer Not. Aber Heiri wollte nicht mehr. Er hatte den Rappel! «Er hätt früher scho hic und da e so Züte gba, wo ner eso derzwäris gsi isch», sagte Kathi. «Ich will nümme i d'Zitig», sagte Heiri. Er war gegen das Publiziertwerden. «S'Glück lii i der Schtili», meinte er zu uns. «S'Uufsebe isch mer zwider!» Wir konnten ihm nicht einmal unrecht geben. Wissen wir doch, wie oft ausgezeichnete Menschen eine Abneigung gegen die Veröffentlichung ihres Bildes in der Zeitung haben.